

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft

I/1994

Dialog
Wissenschaft – Gesellschaft – Politik – Kultur

Universitätsverlag Rasch Osnabrück

Konzeption Friedensförderung

Beschluß des Rates der Stadt Osnabrück vom 13. Oktober 1992

1. Aus der Tradition der Stadt des westfälischen Friedensschlusses fühlt sich Osnabrück der Förderung des Friedensgedankens und der Friedenssicherung in besonderem Maße verpflichtet. Dies bringt die Stadt durch vielfältige Aktivitäten zum Ausdruck, die sich auf die Sicherung des inneren und äußeren Friedens richten.

2. Um die städtische Friedensförderung auf eine den vielfältigen Aspekten der Friedenssicherung und zu beteiligenden gesellschaftlichen Gruppen gerecht werdende Basis zu stellen, wird nachfolgende Organisationsstruktur empfohlen:

2.1. Rat

Der Rat beruft auf Vorschlag der Initiativbereiche die Mitglieder des Friedenskomitees und benennt sechs Mitglieder des Friedensforums. Er befaßt sich mit den vom Komitee entwickelten Grundsätzen und Empfehlungen zur Friedensförderung und Friedenssicherung. Er stellt im Rahmen der jährlichen Haushalte die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung.

2.2. Friedenskomitee

Das Friedenskomitee besteht aus dem Präsidenten der Universität Osnabrück, den geschäftsführenden Vorsitzenden der einzelnen Initiativbereiche und einem Vertreter des Friedensforums, der von Zweidrittel der Mitglieder des Friedensforums gewählt ist. Das Komitee erarbeitet im Einvernehmen mit dem Friedensforum Empfehlungen zu den Grundsätzen der Friedensförderung und Friedenssicherung. Das Friedenskomitee gibt Anregungen zur weiteren Entwicklung der Initiativbereiche, koordiniert deren Arbeit und nimmt an den Sitzungen des Friedensforums teil.

2.3. Friedensforum

Das Friedensforum bildet sich aus gesellschaftlichen Gruppen, die sich mit der Friedensförderung in Osnabrück befassen. Es umfaßt 16 Mitglieder. Von diesen 16 Mitgliedern sind zehn als »geborene Mitglieder« festgelegt. Dies sollen sein: zwei Vertreter der Kirchen, ein Vertreter von terre des hommes, ein Vertreter des Aktionszentrums Dritte Welt, ein Vertreter der Gewerkschaften, ein Vertreter der Osnabrücker Wirtschaft, ein Vertreter des Ausländerbeirates, ein Vertreter der Ärzte gegen den Atomtod, ein Vertreter der Frauenverbände, ein Vertreter der Bundeswehr.¹

Zu diesen zehn »geborenen Mitgliedern« kommen weitere sechs vom Rat zu benennende Mitglieder. Der Oberbürgermeister kann auf mehrheitlichen Vorschlag des Forums weitere Institutionen und Personen für eine dauerhafte Mitarbeit oder für konkrete Einzelthemen hinzuladen.

Den Vorsitz im Friedensforum führt der Oberbürgermeister. Das Forum erarbeitet Empfehlungen zur Friedensarbeit in der Stadt Osnabrück und richtet diese an das Friedenskomitee. Das Forum tagt mindestens einmal jährlich.

1 Nach Vorlage für einen Ratsbeschluß zu erweitern um folgende Organisationen mit jeweils einem Vertreter: Aktionsgruppe Homosexualität (AHO), Arbeitsgemeinschaft der Osnabrücker Bürgervereine, Deutsch-Christlich-Jüdische Gemeinschaft, Erich-Maria-Remarque-Gesellschaft, Guernica-Gesellschaft, Islamische Gemeinschaft, Jüdische Gemeinde, Pax Christi; für die Bundeswehr: Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr.

2.4. Initiativbereiche

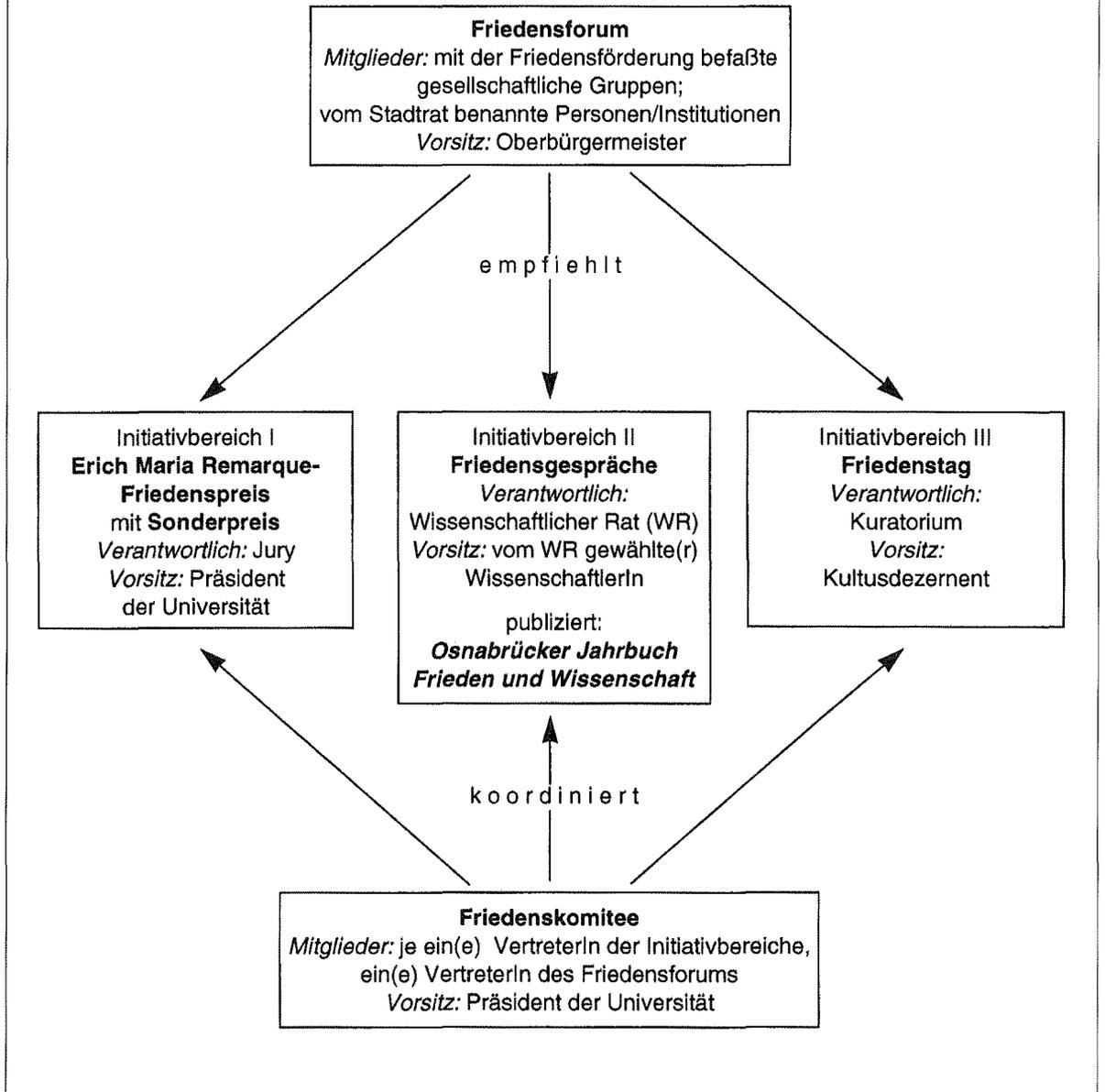
Den einzelnen Initiativbereichen obliegt die inhaltliche Gestaltung und konkrete Umsetzung der Beschlüsse, die das Friedenskomitee unter Berücksichtigung der Vorschläge des Friedensforums entwickelt hat. Die Arbeit der Initiativbereiche wird vom Komitee koordiniert.

2.4.1. Für den **Remarque-Friedenspreis** gelten unverändert die bereits entwickelten inhaltlichen und organisatorischen Strukturen. Die Jury schlägt aus ihrer Mitte ein vom Rat zu berufendes Mitglied für das Friedenskomitee vor.

2.4.2. Für die **Friedensgespräche** und die entsprechende Veröffentlichung ist ein wissenschaftlicher Rat zuständig, der aus drei bis fünf von den Osnabrücker Hochschulen benannten und vom Rat zu berufenden Vertretern besteht. Sie wählen aus ihrer Mitte den geschäftsführenden Vorsitzenden, der dem Rat zur Berufung in das Friedenskomitee vorgeschlagen wird. Gemeinschaftlich tragen sie die Verantwortung für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Friedensförderung und deren Umsetzung in Form von Friedensgesprächen, Kolloquien und Veröffentlichungen.

2.4.3. Die inhaltliche Gestaltung des Osnabrücker **Friedenstages** und begleitender kultureller Aktivitäten (Klingendes Rathaus, Steckenpferdreiten u.a.) obliegt einem Kuratorium. Das Kuratorium bilden die Kultusverwaltung, Vertreter des Kulturausschusses und vom Ausschuß zu berufende Vertreter kultureller Gruppen. Geschäftsführender Vorsitzender ist der Kultusdezernent. Er ist zugleich Mitglied im Friedenskomitee.

Konzeption Friedensförderung in Osnabrück



Initiativbereich I

Der Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis und der Sonderpreis der Stadt Osnabrück

Stadt und Universität Osnabrück haben es gemeinsam unternommen, das Vermächtnis des in Osnabrück geborenen Schriftstellers Erich Maria Remarque (1898–1970) zu pflegen und in seinem Sinne für eine humanere Welt zu arbeiten. Dieser Zielsetzung zu dienen, hat die Stadt Osnabrück im Jahre 1991 den Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis gestiftet. Er wird verliehen für Arbeiten im Rahmen der Themen »innerer und äußerer Frieden« im weitesten Sinne (z.B. Krieg und Frieden, Abrüstung, Entspannung, Menschen- und Freiheitsrechte, Exil, Vertreibung, Asyl), entsprechend dem Motto Remarques:

»Mein Thema ist der Mensch dieses Jahrhunderts – die Frage der Humanität«.

Der Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis (inzwischen mit DM 25.000,- dotiert) ist für Arbeiten in deutscher Sprache und für solche, die als Übersetzungen in deutscher Sprache vorliegen, welche die Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland und anderen deutschsprachigen Ländern entscheidend beeinflussen, vorgesehen, und zwar für

- Belletristik (Romane, andere Prosaformen, Lyrik, Dramen)
- journalistische Arbeiten in Zeitungen/Zeitschriften oder im Hörfunk/Fernsehen (Serienpublikationen, Reportagen, Dokumentationen etc., Fernseh-Features, Fernseh- oder Hörfunkbeiträge und -reihen, Dokumentarsendungen)
- allgemeinverständliche wissenschaftliche Darstellungen, Sachbücher, dokumentarische Arbeiten.

Auf Vorschlag der Jury kann darüber hinaus ein Sonderpreis (mit mindestens DM 5.000,- dotiert) vergeben werden.

Die Preisvergabe erfolgt alle zwei Jahre durch die verbindliche Entscheidung der jeweils amtierenden Jury. Eine Eigenbewerbung um den Preis ist nicht möglich; die Jury ist jedoch berechtigt, Vorschläge von dritter Seite einzuholen. In einem Zeitraum von sechs Jahren sollen nach Möglichkeit im Wechsel Arbeiten aus den drei genannten Bereichen berücksichtigt werden. Eine Preisvergabe aus demselben Bereich kann in einem Sechs-Jahres-Zeitraum höchstens zweimal erfolgen.

Die Jury, deren Arbeit von der Stadt Osnabrück, insbesondere durch die Stadtbibliothek und das Literaturbüro Westniedersachsen, unterstützt wird, besteht aus zehn Mitgliedern. Sie wird jeweils für einen Zeitraum von sechs Jahren gewählt und setzt sich folgendermaßen zusammen:

- aus fünf überregional bekannten Juroren/Jurorinnen, die für die genannten Bereiche sachkompetent sind
- aus weiteren fünf Personen, die aus Osnabrück benannt und hier tätig sind; sie sollen die Kontinuität der Preisvergabe gewährleisten. Es sind
 - der Oberbürgermeister/die Oberbürgermeisterin (oder eine von ihm/ihr benannte Person)

- der Oberstadtdirektor/die Oberstadtdirektorin (oder eine von ihm/ihr benannte Person)
- der Leiter/die Leiterin der Stadtbibliothek (oder eine von ihm/ihr benannte Person)
- der Präsident/die Präsidentin der Universität (oder eine von ihm/ihr benannte Person)
- ein Vertreter/eine Vertreterin der Erich-Maria-Remarque-Gesellschaft Osnabrück e.V.

Die fünf auswärtigen Juroren/Jurorinnen werden von den fünf Osnabrücker Jury-Mitgliedern benannt und durch den Verwaltungsausschuß der Stadt Osnabrück berufen. Bei vorzeitigem Ausscheiden von Jury-Mitgliedern erfolgt eine Nachwahl bzw. eine Benennung für die verbleibende Zeit einer Sechs-Jahres-Periode. Die Jury gibt sich eine Geschäftsordnung, in der u.a. das Beschluß- und Wahlverfahren geregelt sind.

Der Jury für die Preisvergabe 1995 gehören folgende Persönlichkeiten an: Universitätspräsident Prof. Dr. Rainer Künzel (Vorsitzender), Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip, Oberstadtdirektor Dierk Meyer-Priess, Stadtbibliotheksdirektor Dr. Dirk Bergmann, Vertreter der Remarque-Gesellschaft Prof. Dr. Tilman Westphalen (stellv. Vorsitzender); darüber hinaus als auswärtige Mitglieder: der Publizist Heinz Ludwig Arnold, die Staatsministerin a.D. Dr. Dr. h.c. Hildegard Hamm-Brücher, der Historiker Prof. Dr. Hans Mommsen, die Direktorin des NDR-Landesfunkhauses Niedersachsen Lea Rosh und der Pressechef des Zweiten Deutschen Fernsehens Dr. Dieter Schwarzenau.

Die Preisträger 1991 und 1993:

Mit dem Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis 1991 wurde **Prof. Dr. Lew Kopelew** ausgezeichnet, und zwar in Würdigung seines Gesamtwerkes, das als Ausdruck tief erfahrener und praktizierter Humanität von herausragender Bedeutung ist:

»In besonderm Maße hat er mit seiner unantastbaren demokratischen Gesinnung und seinem nie ermüdenden Einsatz zur Verständigung zwischen den Völkern der Sowjetunion und den Deutschen beigetragen. Seine Schriften und sein persönliches Handeln erfüllen das humanitäre Engagement Erich Maria Remarques.«

Aus Anlaß der erstmaligen Verleihung des Friedenspreises 1991 wurde die Schriftstellerin **Anja Lundholm** mit einem Sonderpreis geehrt:

»Damit würdigt die Stadt ihr Buch *Das Höllentor. Bericht einer Überlebenden*, in dem sie in einfühlsamer Weise Leiden und Gedanken der Opfer im Konzentrationslager und die Rollen der Täter beschrieben hat. Es ist ihr gelungen, menschliche Schicksale aus einer unmenschlichen Zeit einer größeren Öffentlichkeit nahezubringen.«

Der Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis 1993 wurde **Dr. Hans Magnus Enzensberger** in Würdigung seines Gesamtwerkes als Schriftsteller, Kulturkritiker und Herausgeber zuerkannt:

»Als skeptischer Aufklärer dem Zeitgeist immer um einen Schritt voraus, hat er mit seinem Essay *Die große Wanderung. 33 Markierungen mit einer Fußnote »Über einige Besonderheiten bei der Menschenjagd«* den Diskurs über die Xenophobie der Menschen vor der Jahrtausendwende im Angesicht von Migration, Asylpolitik, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt analytisch unterwandert und die Diskussion darüber auf vielfältige Weise angeregt. Seine Schriften und sein Handeln erfüllen das humanitäre Engagement Erich Maria Remarques.«

Mit dem Sonderpreis aus Anlaß der zweiten Verleihung des Friedenspreises 1993 wurde **Dr. Dörte von Westernhagen** ausgezeichnet:

»Damit würdigt die Stadt Osnabrück ihr Buch *Die Kinder der Täter. Das Dritte Reich und die Generation danach* als historisch-analytische Aufarbeitung eines emotionsbesetzten Themas. In der thematischen Verbindung von Gestern und Heute ist ihre Arbeit von hoher Aktualität und Brisanz, weil sie Ideologien und Denkstrukturen offenlegt, die gegenwärtig in der Ausgrenzung von Ausländern und Asylanten deutlich werden.«

Jutta Sauer, Tilman Westphalen

Initiativbereich II

Die *Osnabrücker Friedensgespräche*

Die *Osnabrücker Friedensgespräche* als Institution der wissenschaftlich orientierten Aufarbeitung der Friedensförderung und -sicherung sollen in Form von Vorträgen, Diskussionen, Streitgesprächen und ähnlichen Präsentationsformen einschlägige aktuelle Problematiken auf wissenschaftlichem Niveau, gleichwohl aber allgemeinverständlich, einer breiten Öffentlichkeit nahebringen. Friedensförderung und -bereitschaft ist nicht nur ein an politische Gruppen gerichtetes Postulat, sondern auch eine zwingende Aufgabe jedes einzelnen Menschen. Diesen Gedanken in unserer Stadt wachzuhalten und die Auseinandersetzung mit den Gefährdungen eines menschenwürdigen Zusammenlebens zu intensivieren, ist Zweck der *Friedensgespräche*.

Sie werden bereits seit 1986 durchgeführt. Mit der vom Rat der Stadt im Oktober 1992 beschlossenen »Konzeption Friedensförderung« ist die Beteiligung aller friedensengagierten Kräfte und Institutionen in der Stadt und damit deren demokratische Mitwirkung garantiert. In Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück trägt seit 1993 ein aus Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der ortsansässigen Hochschulen bestehender Wissenschaftlicher Rat (WR) die Verantwortung für die *Friedensgespräche* und entsprechende Veröffentlichungen. Im WR vertreten sind zur Zeit Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen folgender Disziplinen: Erziehungs-, Literatur-, Musik-, Politik-, Rechts-, Sozialwissenschaft, Sozialpsychologie und Kath. Theologie.

Der WR hat – einvernehmlich mit der Stadt und dem Friedensforum – Ziele formuliert, die mit der seit über einem Jahr praktizierten Durchführung der *Friedensgespräche* realisiert werden sollen. Genannt seien u.a.:

- die *Friedensgespräche* sollen intensiviert, möglichst viele gesellschaftliche Gruppen angesprochen werden; sie sollen nicht den Charakter von »Honoratiorenveranstaltungen« tragen;
- sie sollen den kritischen Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur fördern;
- sie sollen – neben grundlegenden Friedensaspekten – besonders auch aktuelle, die Öffentlichkeit bewegende Probleme thematisieren;
- es sollen ausgewählte Untersuchungen und Ergebnisse der Wissenschaft zur Friedens- und Konfliktforschung im Sinne einer umfassenden politisch-ökonomischen und sozialpsychologischen Ursachenforschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Mit dem *Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft*, auf Wunsch des verantwortlichen WR vom Oberbürgermeister und dem Präsidenten der Universität herausgegeben, werden diese Zwecke auch publizistisch verfolgt. Es löst die von 1987 bis 1993 erschienene *Schriftenreihe Osnabrücker Friedensgespräche* ab.

Rolf Düsterberg

Initiativbereich III

Der Osnabrücker Friedenstag

In Erinnerung an die Unterzeichnung des Westfälischen Friedensschlusses im Rathaus zu Osnabrück am 25. Oktober 1648 wird alljährlich an diesem Datum der Friedenstag begangen.

Den Mittelpunkt stellt das zu diesem Tag stattfindende Friedensgespräch dar, und zwar i.d.R. der Vortrag einer renommierten Persönlichkeit aus dem In- oder Ausland zu aktuellen Themen der Friedensförderung bzw. -forschung. Die Planung hierzu liegt in den Händen des Initiativbereichs II (*Friedensgespräche*).

Seit jeher finden allerdings auch kulturelle Aktivitäten anlässlich des Friedenstages statt. Hierfür war bisher das Kulturamt allein zuständig; nach der »Konzeption Friedensförderung in Osnabrück« (Stadtratsbeschluß) werden diese nun vom Initiativbereich III und in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt konzipiert und durchgeführt. Dem Initiativbereich mit dem Kultusdezernenten als Vorsitzendem gehören weitere sechs Personen aus folgenden Institutionen als Mitglieder an: Kulturamt (1), Kulturausschuß (1), Osnabrücker Grund- und Sonderschulen (2) sowie jeweils ein(e) Vertreter(in) aus den Bereichen Musik und Literatur.

Unter den Veranstaltungen, die dieses Gremium konzeptionell gestaltet, ist an erster Stelle das *Steckenpferdreiten* zu nennen: Auf selbstgebastelten Steckenpferden und mit farbigen Hüten geschmückt begeben sich die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der Osnabrücker Allgemeinbildenden Schulen auf einen Umzug durch die Stadt. Dabei werden sie von straßentheatralischen Bildern und Aktionen, Musik und Feuerwerk begleitet. Den Abschluß bildet der »Ritt über die Rath austreppe«, wobei allen Teilnehmer(innen) vom Oberbürgermeister eine eigens zu dieser Veranstaltung hergestellte süße Steckenpferdbrezel – eine Osnabrücker Besonderheit – überreicht wird. Zum Steckenpferdreiten sind wiederholt Kinder aus Enschede (NL), Greifswald, Hengelo (NL) und Münster eingeladen worden. Es findet in Osnabrück seit etwa 40 Jahren statt und lockt in jedem Jahr eine große Anzahl von Zuschauern an.

Das Steckenpferdreiten geht auf eine überlieferte Begebenheit aus der Zeit der Unterzeichnung des Westfälischen Friedens zurück: In der gesamten Stadt freute man sich über die Beendigung des 30jährigen Krieges, und man wollte den Feldherrn Piccolomini sehen, der aus Wien kommen sollte, um den Frieden zu verkünden. Da die Jungen jedoch von den Feierlichkeiten ausgeschlossen waren, beschlossen sie, den Feldherrn am nächsten Morgen auf Steckenpferden und mit lauten »Vivat!«-Rufen zu überraschen. Der Überlieferung nach hat der Kaiser daraufhin zur Belohnung besondere, viereckige Pfennige für die Steckenpferdreiter anfertigen lassen. Historische Forschungen haben allerdings ergeben, daß sich diese Begebenheit nicht in Osnabrück, sondern in abgewandelter Form wahrscheinlich in Nürnberg ereignete.

Während in den vergangenen Jahren das Steckenpferdreiten vor allem durch traditionelle Elemente wie Trachten- und Volkstanzgruppen sowie Blaskapellen geprägt war, wird in der neuen Konzeption zur Friedensförderung versucht, hieraus ein Friedensfest für Kinder zu entwickeln, das diesen jungen Menschen die Gedanken der Toleranz und des friedlichen Zusammenlebens auf spielerische Weise nahebringt und vielleicht in der großen Menge der jeweils ca. 2.000 Mitwirkenden auch unmittelbar erfahren läßt. Zu diesem Zweck wurde 1993 erstmals das insbesondere im Bereich des Straßentheaters ausge-

wiesene Theaterlabor Bielefeld beauftragt, ein entsprechendes Konzept zu entwickeln und durchzuführen. Diese Veränderungen erfuhren seitens der Kinder eine überaus positive Resonanz, was die Organisatoren ermutigt, das Steckenpferdreiten in dieser Richtung weiterzuentwickeln. Einen Auftrag hierzu hat 1994 die neu entstandene Initiative freier Osnabrücker Theatergruppen IFATOS erhalten.

Darüber hinaus gibt es Überlegungen, im Rahmen der Konzeption Friedensförderung erstmals auch mit Kindern anderer Altersstufen Veranstaltungen zu realisieren. So wird z.B. die Regionale Arbeitsstelle für Kinder aus Zuwandererfamilien (RAZ) ein *Friedensgespräch für Kinder* vorbereiten, das Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit bieten soll, sich untereinander über Themen des Friedens – wie sie sich für Kinder darstellen und wie sie in ihrem eigenen Lebensbereich Bedeutung erlangen – auszutauschen. Unverzichtbarer Bestandteil wird hierbei die Mitwirkung von Schüler(innen) der vielen unterschiedlichen Herkunftsländer sein, die in Osnabrück z.T. schon in der zweiten oder dritten Generation leben. Diese Veranstaltung soll in Zusammenarbeit mit den Schulen organisiert und z.B. in Form einer Podiumsdiskussion durchgeführt werden.

Neben den genannten Veranstaltungen ist der Initiativbereich III weiterhin für das *Klingende Rathaus* zuständig. Unter dieser Bezeichnung findet in jedem Jahr am Vorabend des Friedenstages ein Konzert im Friedenssaal des Osnabrücker Rathauses unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters statt. In den letzten Jahren wurden Programme dargeboten – meist in kammermusikalischer Besetzung bzw. mit einer Rezitation verbunden –, die das Thema des *Friedensgespräch*-Vortrags musikalisch beleuchten. Als exemplarische Titel seien hier genannt: »Deutsche und russische Klaviermusik« und »In der Fremde«. Vor 1989 wurden hinsichtlich dieser Veranstaltung zudem durch die wiederholte Einladung von Ensembles der Osnabrücker Partnerstadt Greifswald (ehem. DDR) friedenspolitische Akzente gesetzt.

1993 war das Klingende Rathaus als Konzert mit musikwissenschaftlichem Kommentar konzipiert und fand erstmals unter dem Titel »musica pro pace/Klingendes Rathaus« in Kooperation mit dem Initiativbereich II (*Friedensgespräche*) statt. Eine Fortsetzung dieser Zusammenarbeit wird erwogen. Es ist zu überlegen, ob dieses Programm z.B. 1995 mit Künstlern und Künstlerinnen und/oder Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Osnabrücker Partnerstädte ausgerichtet werden kann.

Schließlich sei noch auf den *Ökumenischen Gottesdienst* hingewiesen, der seit einigen Jahren von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Osnabrück (ACKOS) zum Friedenstag ausgerichtet wird.

Reinhard Sliwka